

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 155

Abonnements-Bedingnisse:  
Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag, den 28. Juli.

Insertions-Preise:  
Einspaltige Zeit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen  
à 3 Kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 Kr.  
Redaction, Administration u. Expedition:  
Dorrenstraße Nr. 12.

1883.

## Keine factiöse Opposition.

Wie wir schon in der letzten Nummer unseres Blattes hervorgehoben haben, kann die krainische Verfassungspartei auch speciell von ihrem politischen Standpunkte gehobenen Gefühles auf die Kaisertage zurückblicken. Sie, deren Wirken stets von officiöser Seite heruntergeseht und von der nationalen Presse mit besonderem Behagen als jenes der factiösen Opposition gekennzeichnet wurde, kann mit hoher Befriedigung sich sagen, daß ihre Bestrebungen, welche in erster und letzter Linie dem Schutze der deutschen Kultur und Sprache in Krain, dem Kampfe gegen die nationale Isolirung Krains und gegen die Schaffung eines neuen staatsrechtlichen Gebildes Slovenien gelten, gemäß den vielen, von dem Kaiser gemachten Aeußerungen mit den Intentionen des Herrschers übereinstimmen. Wenn Se. Majestät in beinahe allen Schulen der Landeshauptstadt auf die Nothwendigkeit der Kenntniß der deutschen Sprache hinwies, wenn Er selbst sich im Verkehre ausschließlich derselben bediente, wenn Er namentlich in der Lehrerbildungsanstalt und dem Lehrkörper des Gymnasiums gegenüber es aussprach, daß die Ausbildung der Jugend in erster Linie nicht eine nationale, sondern eine österreichische zu sein habe, so hat Er damit zugleich alle auf die Erhaltung

des Deutschthumes in Krain gerichteten Bestrebungen in Seinen hohen Schutze genommen und, wenn Er die Nothwendigkeit der Bewahrung des Gefühles der Zusammengehörigkeit betonte, damit auf den innigen Zusammenhang, in dem Krain seiner alten historischen Stellung gemäß mit dem Reiche verbleiben soll, hingewiesen. Damit aber glauben wir, ist auch jeder Zweifel darüber beseitigt, daß die Verfassungspartei in Krain, wenn sie selbst in diesem Sinne und gegen den täglich wüthenderen Ansturm der Slavisirung, für das alte Krain und gegen das neue Slovenien wirkt, nicht eine factiöse Opposition treibe, sondern für das Wohl des Landes, für staats-erhaltende Tendenzen eintrete. Nicht minder bedeutungsvoll waren die Kundgebungen des Kaisers an das Land und seine Bewohner, von den „Slovenen“ ist dort ebenso wenig, als von den „Deutschen Krains“ die Rede. „Meine lieben Krainer“ hat Se. Majestät in der huldvollen Erwiderung auf die Adresse der Landesvertretung die Bevölkerung des Landes genannt und damit deutlich zu erkennen gegeben, daß unser engeres Vaterland im Reiche nur als eine politische Individualität, als das Kronland Krain bestehe und daß dessen ganze Bevölkerung, möge sie der deutschen oder slovenischen Nationalität angehören, dem kaiserlichen Herzen gleich nahe stehe.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen diefalls auch die Worte, welche der Kaiser an die Gemeindevertretung der Landeshauptstadt Laibach richtete, in welcher Er die Erwartung aussprach, daß die Landeshauptstadt den bisherigen altösterreichischen Charakter auch weiterhin bewahren werde. Daß hierin eine leise Mahnung an die Communalvertretung, die betretene Bahn der Verlovenisirung der Stadt zu verlassen, gelegen war, kann wohl nicht bezweifelt werden.

Eine Landeshauptstadt, wie Laibach, welche an der großen Verkehrsader des Reiches zu dem Meere gelegen und auf so vielfachen Verkehr mit deutschen Nachbarländern gewiesen ist, deren Gemeindevertretung aber die deutsche Sprache aus Schule und Amt abschafft, deutsche Bürger mit unverständlichen slovenischen Zustellungen molestirt, deutschen Kindern den Besuch ihrer Schulen unmöglich macht und überhaupt jedem fremden Wesen eine offene Abneigung entgegenbringt — eine solche Stadt bewahrt nie und nimmer den Charakter eines österreichischen Gemeinwesens.

Indem die krainische Verfassungspartei es war, die die Leitung der Stadt seit Jahren in altösterreichischem Sinne führte und unter deren Wirksamkeit auch aller Fortschritt in Laibach entstanden ist, kann sie sich des hochbefriedigenden Bewußtseins er-

## Feuilleton.

### Die Frauenarbeit in Krains urgeschichtlicher Zeit.

Die Ausstellung weiblicher Handarbeiten in der hiesigen Oberrealschule, durch reiche Fülle, Mannigfaltigkeit und mitunter auch durch künstlerische Verbindung dem Beschauer vielseitige Anregung bietend, erhält durch die gleichzeitig ausgestellten prähistorischen Gegenstände aus Krain, worin ebenfalls Frauenarbeiten vertreten sind, eine höchst interessante Beleuchtung; daher bei dem Umstande, als diese Landesausstellung Culturerscheinungen vieler Jahrtausende umfaßt, es eben jetzt am Platze sein dürfte, über die Stellung der Frauen in der Familie und über die von ihnen herrührenden Artefacte aus der Urzeit Krains hier Einiges anzuführen.

In der Sammlung der Pfahlbaugesenstände begegnen wir vielen Objecten, die offenbar aus Frauenhand hervorgegangen sind. Doch wollen wir zunächst Einiges über die damalige Beschäftigung der Frauen unter theilweiser Benützung der vom Gräblichen Kenner der Urgeschichte Oesterreichs Dr. M. M. u. in seinem Vortrage „über die Frauen in der Urgeschichte“ gegebenen Andeutungen anführen.

Während die Pfahlbauern der Jagd oblagen, den Fischfang betrieben oder auf dem angrenzenden Uferboden sich mit dem Anbau von Wein und wahr-

Frauen die Einsammlung der Früchte der Wassernuß (Trapa natans) anheimgestellt gewesen sein; diese Frucht, von angenehmem kastanienartigen Geschmacke, lieferte die vorzüglichste vegetabilische Nahrung den Seebewohnern und muß, nach den vorgekommenen massenhaften Abfällen der zerschlagenen Nuschkapseln zu schließen, ausgedehnte Strecken des einstigen Laibacher Sees mit einer ungemein reichen Vegetation bedeckt haben.

War einmal die Ernte vorüber, so läßt sich annehmen, daß alle weitere Verarbeitung der enthielten Wassernuß und des Getreides der Frau oblag. Sie hatte die Früchte zu mahlen, wozu die Mahlsteine und Kornquetscher dienten, zwischen denen die Körner zerrieben wurden. Das Mehl war selbstverständlich nicht fein und weiß, wie das heutige, sondern nur ein Schrotmehl, aus dem sowohl eine Art Brei bereitet wurde, wie die Speisereste an zerbrochenen Töpfen zeigten, oder auch Brote von der Größe unserer Semmeln und vom körnigen Aussehen des sogenannten Grahambrotes, von welchem Gebäck sich beispielsweise in Mondsee in Oberösterreich verkohlte Stücke gefunden haben.

Außer der vegetabilischen Nahrung stand der damaligen Kochkunst auch eine große Fülle von Fleisch der Hausthiere, als Schaf, Ziege, Torfschwein, Torfrind, ferner mancherlei Wildbraten zur Verfügung, darunter am häufigsten Hirsch, Reh, Wildschwein, Bison, Bär, Biber, Dachs u. s. w., allerlei wildes Geflügel und insbesondere Fische, vorzugsweise Hechte

und Waller in riesigen Exemplaren, deren zahlreiche Ueberreste ein bereichendes Zeugniß vom einstigen Fischreichtum des Laibacher Seebeckens geben.

Das Fleisch wurde nicht bloß in Töpfen gesotten, sondern auch gebraten, und zwar da in jener Zeit offenbar noch keine Bratröhren existirten und nur das offene Herdfeuer zur Verfügung stand, ähnlich wie auf einzelnen Inseln der Südsee mittelst erhitzter Steine, mit denen das Fleischstück umschichtet wurde. Viele solcher Hitzsteine mit allen Spuren des Gebrauches wurden aus dem Pfahlbau nächst Brunnendorf ausgehoben.

Die Reste von der Tafel fielen den Hunden zu, unter denen es auch damals manchen Liebling der Frauen gegeben haben mag, freilich waren es nicht immer Knochenabfälle, über die sie sich hermachten, mitunter gerieth auch irgend ein Werkzeug aus Bein vom Arbeitstische der Frau in ihre Zähne, was den häuslichen Frieden empfindlich gestört haben mag. Von den beiden Hundearten, die in dem Pfahlbau sich vorfinden, dem Hunde der Steinzeit und jenem der Bronzezeit, war ersterer — dem heutigen Spitz ähnlich — klein von Gestalt, wahrscheinlich vom Schakal abstammend, der eigentliche Hüter des Hauses, während der letztere, dem Wolfshunde in der Gestalt nahekommend, seinen Herrn auf den Jagdzügen begleitete.

Außer der Zubereitung der vegetabilischen und thierischen Nahrungsmittel wandten die Hausfrauen der Pfahlbauern auch der Einsammlung von Hasel-



freuen, dem kaiserlichen Willen gemäß gewirkt zu haben; sie hat aber auch alles Anrecht, die Anerkennung, welche der Monarch der Entwicklung und Verschönerung der Stadt zu zollen die Güte hatte, auf sich zu beziehen, denn was in Laibach zur Hebung der Stadt geschehen, ist vor der Einsetzung der nationalen Gemeinderathsmajorität geschehen, deren einjähriges Wirken in dieser Richtung eben noch gar nichts aufzuweisen hatte.

Wenn also das Wirken der krainischen Verfassungsparthei mit dem hohen Sinne des Kaisers übereinstimmt, wenn andererseits die extrem nationalen Bestrebungen der Slovenen auch nicht in einer Aeußerung des Monarchen eine Ermunterung erfahren, dann können wir getrost auch weiterhin an unseren altösterreichischen Principien offen und entschieden festhalten, der Kaiser selbst ist es ja, auf welchen wir uns berufen können.

## Der Schluß der Kaiserreise.

In der Station Aßling fand ein festlicher Empfang des Kaisers statt. Pyramiden und Triumphbogen schmückten den freundlichen Gebirgsort. Herr Luchmann, Director der krainischen Industrie-Gesellschaft, mit den dort stationirten Gewerkschaftsbeamten und die Gemeindevorstellungen der Umgebung begrüßten den Monarchen, der über den Wildstand und Waldbestand eingehende Erkundigungen einholte. Auf allen Stationen von Lees bis Tarvis fand ein festlicher Empfang statt; überall waren die Vertretungen der Bezirke und Gemeinden, die Geistlichkeit, die Schuljugend, die Vereine, die Bergknappen, sowie ein zahlreiches Publikum erschienen, welche den Monarchen mit endlosen jubelnden Zurufen begrüßten.

Auf dem Bahnhofe in Tarvis wurde der Kaiser vom Landespräsidenten in Kärnten, Freiherrn v. Schmidt-Baberow, und von den Spitzen der Kärntner Landes- und Militärbehörden, vom Fürstbischöfe Wicny aus Gurk, vom Adel und von der Bevölkerung ehrfurchtsvoll begrüßt. In Villach richtete der Kaiser an die anwesenden Staatsbeamten, Officiere und Bürgermeister Ansprachen und Anfragen. Bürgermeister Dollhopf drückte den Dank der Bevölkerung aus für die Unterstützung, welche an-

nüssen und Kornelkirschen, welche eine sehr beliebte Zugabe bei der Mahlzeit waren, indem von deren Schalen und Körnern auf dem See Grunde sich riesige Massen vorfinden, ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Nach den ebenfalls dort aufgefundenen Ballen von Samenkörnern der Himbeere zu schließen, scheint man ein Getränk aus dem Saft der Himbeere bereitet zu haben. Die aus knorrigen Wurzelstöcken der Eiche ausgehöhlten Nöpfe dienten als Milchbehälter; ja man wird nicht irregehen, ihnen auch die Kenntniß der Käsebereitung zuzuschreiben, sowie ihnen auch die Bereitung des Methes aus Honig und des Bieres aus Gerste nicht unbekannt gewesen sein dürfte. Die im Pfahlbau aufgefundenen, in wunderbarer Weise durch die schützende Decke des Torfes erhalten gebliebenen Buchenschwämme dienten wohl dazu, um aus ihnen den Bunder zu fabriciren.

Es ist überflüssig, darauf aufmerksam zu machen, welch' culturfördernde Bedeutung in der Kochkunst steckt; die Entwicklung derselben hat aber eine andere Kunst zur nothwendigen Voraussetzung, das ist die Kunst, aus Thon Töpfe zu machen.

Beide stehen in einem innigen Zusammenhange, beide werden auf allen primitiven Culturstufen von den Frauen geübt, und ist gewiß die Annahme keine ungerechtfertigte, daß wir die Erfindung und erste Entwicklung der Töpferei den Frauen zu danken haben. Es mag dabei zugestanden werden, daß Spielerei der Kinder dazu die erste Veranlassung gegeben hat, daß manche zufällige Erfahrung, aber

läßlich der Ueberschwemmungen den Beschädigten zu Theil wurde.

Die Fahrt von Tarvis bis Aussen gestaltete sich zu einer ununterbrochenen Reihe von herzlichsten Ovationen und aufrichtigsten Kundgebungen der Loyalität seitens der Bewohner Kärntens und Steiermarks. In allen Stationen, bei allen Haltestellen, bei jedem Bahnwächterhause, welche Objecte alle festlich geschmückt waren, sah man die Bevölkerung in feierlichem Gewande, die Vertretungen, die Geistlichkeit, die Schuljugend, die Vereine und Corporationen und hervorragende Notabilitäten versammelt, um dem Monarchen neuerlich die Beweise von Liebe und Anhänglichkeit darzubringen.

In Judenburg ließ der Kaiser das 9. Jäger-Bataillon defilirn. In Leoben empfingen den Monarchen der Bezirkshauptmann, der Fürstbischof Dr. Zwinger, die Spitzen der Behörden und Aemter und die Gemeindevertretungen des Bezirkes. Der Kaiser besuchte die Stadt; Schuljugend, Feuerwehren und 700 Bergknappen bildeten Spalier. Im großen Saale des Gemeindehauses fand die Vorstellung der k. k. Beamten, der Gemeinde- und Bezirksvertretungen, des Handelskammerpräsidenten, des Officierscorps, der Geistlichkeit und Schulvorstände statt. Der Kaiser besichtigte alle Etablissements des dortigen Hüttenwerks und verabschiedete sich hiernach in leutseligster Weise von der Bevölkerung, die herbeigeeilt war, den Monarchen zu sehen und zu begrüßen.

Die Reise des Kaisers Franz Joseph I. durch Steiermark und Krain wird in der Geschichte beider Kronländer unvergesslich bleiben.

## Politische Wochenübersicht.

An die demnächst erfolgende Begegnung der beiden Kaiser von Oesterreich und Deutschland knüpft der „Standard“ nachstehende Bemerkungen: „Es würde schwer halten, die Vortheile zu übertreiben, welche aus dem deutsch-österreichischen Bunde für die beiden theilnehmenden Staaten fließen, und ebenso wäre es schwer, die Wohlthaten zu überschätzen, deren Europa durch die Festigkeit dieses Bündnisses theilhaftig geworden ist. Es ist keine geringe Sache, in einem Jahrhundert, das trotz

eben wieder zumeist an der Wirkung des Herdfeuers, z. B. auf den zur Verbindung der Herdsteine verwendeten Lehm, vorausgegangen ist, daß es aber doch die Frauenhand gewesen, welche den ersten Topf geformt, welche denselben zum ersten Mal mit Wasser gefüllt und an das prasselnde Feuer gestellt hat.

In dem ältesten, der sogenannten Steinzeit angehörigen Pfahlbau sind Form und Technik noch sehr einfach und selbst roh, doch schreitet die Entwicklung rasch vorwärts und am Ende dieser Zeit begegnen wir nicht nur einer großen Vollendung in der Verarbeitung des Materials und in dem Vorgange des Brenneßes, sondern auch einer staunenswerthen Mannigfaltigkeit der Gefäßformen. Wir sehen ausgestellt größere und kleinere Töpfe, Schüsseln, Schalen, Krüge, selbst Specialitäten mancherlei Art.

Neuerst mannigfaltig ist die Verzierung der Gefäße, und verdient das sehr häufige Kreuzornament unsere besondere Beachtung; auch in der Form der Henkel zeigt sich eine große Mannigfaltigkeit, darunter eine Abart, wo an einzelnen reich verzierten Scherben die in verdickter Gefäßwand angebrachten Durchbohrungen die Stelle der Henkel vertreten, durch welche Fäden zum Aufhängen dieser Geschirre gezogen wurden; sie haben eine auffallende Uebereinstimmung mit altperuanischen Gefäßen.

Die Töpferscheibe war zu jener Zeit noch unbekannt, alle Gefäße wurden aus freier Hand geformt, und das macht es uns erklärlich, daß selbst bei gleichen Formen nichts Schablonenhaftes vorkommt

seiner theoretischen Friedensbezeugungen durch die Zahl, die Dauer und den blutigen Charakter seiner Kriege zu trauriger Berühmtheit gelangt ist, sich eine Dekade des Friedens — wenigstens für die meisten Völker Europa's — gesichert zu haben. Wenn wir den Krieg Rußlands gegen die Türkei ausnehmen, der eigentlich mehr ein orientalischer als ein europäischer genannt zu werden verdient, so haben wir Alle, seit Fürst Bismarck den glücklichen Gedanken faßte, Central-Europa gegen die Angriffe vom Osten und Westen zu sichern, eine Periode internationaler Ruhe genossen. Es unterliegt durchaus keinem Zweifel, daß Frankreich nur durch das deutsch-österreichische Bündniß davon zurückgehalten wurde, mit den traditionellen Ansprüchen auf seine Stellung hervorzutreten; und eben so sicher ist es, daß Rußland sich nicht mit den zweifelhaften Vortheilen, die ihm vom Berliner Congresse eingeräumt wurden, zufriedengegeben hätte. Das größte Interesse für uns hat die Erhaltung des europäischen Friedens, und der deutsch-österreichische Bund ist der Wähler desselben.“

## Wochen-Chronik.

Der Ausscher der Reblaus-Durchforschungs-Arbeiten im politischen Bezirke Mann in Steiermark wurde vor vierzehn Tagen in der Gemeinde Zuroweg von mehr als hundert Bauern, welche, mit Stöcken und Hauen bewaffnet, sich zusammengerottet hatten, aus einem Weingarten hinausgejagt und sammt seinen Arbeitsleuten durchgebläut. Den 16. d. früh fuhr nun die Reblaus-Commission unter Assistenz von sechs Gendarmen zu den üblichen Durchforschungs-Arbeiten nach Oberpohorza. Als sie zu den Weingärten kam, wurde sie bereits von ca. dreihundert Bauern und Bauernburken erwartet, welche ihr den Eintritt in die Weingärten verwehrten. Es kam nun zu längeren Auseinandersetzungen zwischen der Gendarmerie und den Bauern. Auch der politische Commissär ersuchte die Leute, ruhig nach Hause zu gehen und die Weingärten durchsuchen zu lassen. Seine Worte fanden indeß keine Berücksichtigung, und da die Bauern eine drohende Stellung einzunehmen begannen, so schritt die Gendarmerie ein. Erstere

und daß uns jedes einzelne Stück in einer Weise anmuthet, als ob die Bildnerin ihr ganzes Wesen in dasselbe gelegt hätte. Ueberblickt man die ganze Reihe dieser Gefäße so offenbart sich ein so entschiedener Charakterzug in denselben, daß man zweifeln könnte, ob sie denn in Wirklichkeit aus der Hand der Frauen hervorgegangen sind; jedoch die Töpferinnen drückten denselben, wie es bei einigen Untersätzen von Schalen der Fall ist, ihre vier Finger in Kreuzform ein und prägten gewissermaßen die Fabrikmarke dem vollendeten Gefäße auf oder sie brachten das einfachste Ornament an dem Topfe hervor, indem sie an dessen Außenseite mit den nicht ganz geschlossenen Fingern herabfuhrten, oder dem Gefäße durch Nägeleindrücke ein schuppiges Aussehen gaben.

Ungemein häufig sind in dem Laibacher Pfahlbau die wohl nur als Kinderspielzeug zu deutenden Nöpfchen, Töpfchen und Schälchen; die Kinder der Pfahlbauern suchten darin ihren Zeitvertreib, sie kneteten ihre eigenen kleinen Töpfchen, sie bildeten sich ihre an dem Halse an einer Schnur angehängten thönernen Klappern, indem sie kleine lose Steinchen mit einer geschlossenen thönernen Hülle umgaben und das Ganze bald in Gestalt eines sitzenden Vogels, eines Schweinchens u. s. w. formten. Eben die Erscheinung der Kinderspielzeuge aus Thon spricht ganz entschieden gegen einen gewerbmäßigen Betrieb der Töpferei in der älteren Pfahlbauzeit; nur das Beispiel der Mutter konnte so anziehend auf die Kinder wirken.



setzten sich nun zur Wehre und schleuderten Steine nach den Gendarmen, weshalb der Ranner Wachmeister Feuer commandirte. Der Postenführer aus Wisell gab denn auch einen Schuß ab, welcher den Grundbesitzer Vincenz Lapuch sofort todt zu Boden streckte und einen zweiten Landmann verwundete. Die übrigen Gendarmen aber machten einen Bajonnet-Angriff und verwundeten sechs Bauern mehr oder weniger schwer. Jetzt erst zerstreute sich die Menge. Die Commission durchforschte nun die Beiegärten und kehrte mit einem Inhaftirten nach Rann zurück.

In Wien starb am 14. d. Hofrath Heinrich Freiherr v. Ferstel, der bekannte geniale Architect, der sich durch die Botivkirche ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

In Linz entlebte sich der Präsident der dortigen Sparcasse, Dr. Franz Ladinsker, in Folge qualvollen Rückenmarkleidens.

Die Ortschaft Gröflhof bei Oberdrauburg in Kärnten wurde von einem großen Elementar-Unglücke heimgesucht. Herabstürzende Felsstrümmen verschütteten mehrere Häuser des Ortes und zerstörten in einer halben Stunde alle Schubarbeiten, welche seit der letzten Ueberschwemmung an jenem Punkte des Drauthales ausgeführt worden waren.

Demnächst feiert Deutschland den 400jährigen Geburtstag Martin Luther's; es wird zum Vortheile evangelischer Priester und Lehrer eine allgemeine deutsche Lehrerstiftung in's Leben gerufen.

Die Begrüßung des Kaisers Wilhelm durch Kaiser Franz Joseph findet am 2. August in Gastein statt.

Dr. Alois Born, Bischof von Parenzo-Pola, wurde zum Fürstbischöfe in Görz ernannt.

Der Wiener Gemeinderath nahm einstimmig eine Adresse an den Kaiser gegen die Eisenbahn-Decentralisation an. Die Adresse legt die Schädigung Wiens durch die geplanten Maßregeln dar, hebt die Nachteile derselben für den Verkehr hervor, falls die deutsche Dienstsprache durch die Landessprachen der betreffenden Kronländer ersetzt wird, und verweist auch auf die bedenklichen Konsequenzen der Decentralisation im Kriegsfall.

Die Petition des Görzer Landes-Ausschusses um Einführung der slovenischen und italie-

nischen Unterrichtssprache statt der deutschen in den Görzer Staatschulen beantwortete der Unterrichtsminister dahin, daß trotz der vorgebrachten Gründe ohne Beeinträchtigung einer der beiden Volkstämme die Einführung einer anderen Lehrsprache als der deutschen derzeit nicht stattfinden könne.

Am 22. d. M., um 3/9 Uhr Abends, ist bei Hütteldorf nächst Wien die Brücke über den Halterbach in dem Augenblicke, als ein ganzer Trupp Arbeiter, die mit ihren Frauen und Kindern einen Ausflug auf die Ramschwiese unternommen hatten, eingestürzt. Mehr als 50 Personen stürzten in den Bach, zahlreiche Verletzungen kamen vor.

In Veracruz (Nordamerika) starben vom Mai bis jetzt 144 Personen am gelben Fieber und am 21. d. M. sind in Kairo 481 Personen an der Cholera gestorben.

Am 23. d. faßte der in Belgrad unter Vorsitz des Königs versammelte Ministerrath den Beschluß, dem Vorschlage Oesterreich-Ungarns zuzustimmen, wonach eine Brücke über den Savafluß zwischen Mitrovitz und Schabaz auf gemeinschaftliche Kosten erbaut werden solle.

In der dalmatinischen Landstube übergab während der Debatte über die Sprachenfrage Hofrath Papić dem vorsitzenden Vicepräsidenten einen kaiserlichen Erlaß zur Schließung des Landtages. Sofort erhob sich der Vicepräsident und erklärte den Landtag für geschlossen. Hierauf entstand großer Lärm. Der Abgeordnete Bianchini rief: „Wir verdammen das Verhalten der Regierung. Hoch der croatische König Franz Josef!“ Die Majorität applaudirte, indeß die Sitzung aufgehoben wurde.

## Original-Correspondenz.

Weißenfels, 20. Juli.

(Sonderbare Festmesse.) Mit Circulare der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf vom 4. d., Z. 373, wurde den Gemeinden bekannt gegeben, daß laut hohen Erlasses vom 2. d., Z. 1122, das hochwürdige Ordinariat die Geißlichkeit angewiesen hat, am 11. Juli zur Gedekfeier der Landesvereinigung mit dem Allerhöchsten Kaiserhause

mannigfache gestickte buntfarbige Verzierungen lieben, mochten auch die Pfahlbauern bei der damaligen Fülle an Wild ein sehr reiches Inventar von Pelzwerk besessen haben, dessen Zubereitung, Glättung und Verzierung ebenfalls zu der Beschäftigung der emsigen Hausfrauen gehörte.

Ein bewunderungswürdiges, durch Verkohlung erhalten gebliebenes Stück ist der in einer Glasaufstellung ausgestellte, mit einer Gleichförmigkeit, als ob es Maschinenarbeit wäre, gedrehte zweifarbige Zwirn, der nach den an ihm angebrachten Knotenverknüpfungen zu schließen, einem Fransensbesatz angehörte, den die Pfahlbäuerinnen wohl nur im vollen Staate trugen. Die in Massen aufgefundenen thönernen Spinnwirtel, die durch häufigen Gebrauch schön polirten Zwirndreher aus Röhrenknochen des Schwanes und des Rehes mit den daran vom Zwirne hervorgebrachten Einkerbungen sind noch heutzutage sprechende Beweise der Unverdorrenheit, mit welcher die Leinwolle und die Wolle des Schafes die weitere Verarbeitung mittelst des Spinnens und Zwirndrehens erfahren hat.

Wahre Cabinetstücke sind die schwach gekrümmten beinernen, durch den Gebrauch polirten, mit Dohr versehenen Nähnadeln, angefertigt aus den Splintern von Rippenstücken des Hirsches; nur eine feine Frauenhand konnte auf dem Schleifstein aus Knochenfragmenten diese schön geformten Nähnadeln hervorbringen, denen im Verlaufe der Jahrtausende die Humusäure des Torfbodens als Signatur

einen Festgottesdienst zu veranstalten und die Stunde desselben zu bestimmen.

Da aber der hiesige Pfarrprovisor „Laučar“ — weder den Festgottesdienst noch die Stunde desselben von der Kanzel verkündete, so veranstaltete die Gemeindevorsteherung für den 11. d. die Beflagung des Kirchturmes, und mit dem ersten Morgenrauen verkündeten Pöllerschüsse der Bevölkerung den freudigen Festtag.

Die Schuljugend, der Ortschulrath, sowie ein Theil der Bewohner versammelten sich um halb 7 Uhr in der mit Reifig und Fahnen von Innen und Außen festlich geschmückten Schule, wo der Obmann des Ortschulrathes, Herr Martin Dragan, an die Schuljugend eine patriotische Ansprache hielt.

Um 7 1/2 Uhr ertönten endlich die Glocken und man zog in die Kirche, um dem Festgottesdienste anzuwohnen, — allein welche Enttäuschung, — der Pfarrprovisor hielt, ohne Orgelspiel und Gesang, eine ganz gewöhnliche stille Messe, welche Tags vorher von Ihrer Excellenz der Frau Baronin Ramberg bezahlt worden war. Troßdem verkündeten Pöllerschüsse die Hauptmomente der heiligen Messe der Bevölkerung.

So weit geht die Indolenz des hiesigen Pfarrprovisors, worüber so Manches berichtet werden könnte, an dem Tage, wo im ganzen Herzogthume Festgottesdienste angeordnet sind, eine bezahlte stille Messe zu lesen.

Nach der heiligen Messe begab sich die Schuljugend und der Ortschulrath abermals in die Schule, wo noch über den Zweck des Kaiserbesuches vom Obmanne des Ortschulrathes wie vom Schulleiter Ansprachen gehalten wurden, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endeten. Die Absingung der Volkshymne machte den Schluß der Feierlichkeit.

Am 13. Nachmittags wurde vom Obmanne des Ortschulrathes der Schuljugend im Freien zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät in der Landeshauptstadt ein kleines Fest veranstaltet.

## Locale Nachrichten.

— (Kaiserliches Handschreiben.) Se. Majestät der Kaiser erließ an den Corpscommandanten

ihres ehrwürdigen Alters eine elegante braune Färbung gegeben hat. Welch' ein großer Zeitraum trennt die Epoche der beinernen Nähnadel von jener der bronzenen, wovon mehrere Exemplare unter den Funden von Watsch ausgestellt sind, und welche sociale Veränderungen sind in der menschlichen Gesellschaft bis zu der fabrikmäßigen, durch die Theilung der Arbeit ermöglichten heutigen Massenfabrikation der Nähnadel vor sich gegangen!

Auch die Lederzubereitung für mannigfache Zwecke kannte man im Pfahlbaue. Eine höchst merkwürdige thönerne Feldflasche ist offenbar einem Originale aus Leder nachgebildet, die betreffende Töpferin hat in getreuer Nachahmung auch an ihrem Thonfabrikate die am Rücken der Lederflasche befindliche Naht angebracht.

Werfen wir einen Rückblick auf die primitive Töpferei, Nahtarbeit und Weberei in unserem Lande, vergleichen wir damit die analogen Hausarbeiten anderer Urvölker, insoweit sie uns nach den Forschungen Schliemann's in Griechenland und Kleinasien und anderer Urgeschichtsforscher bekannt geworden sind, so zeigt es sich, daß die Zustände aller Culturländer der Erde vordem keine anderen waren, als wir sie in dem Laibacher Pfahlbau beobachten können.

Auch die Griechen mußten sich meistens mit Werkzeugen aus Stein behelfen, auch sie zerklöpften einst Getreide zwischen Steinen zu rohem Mehle, auch sie formten ihre Töpfe ohne Drehscheibe, ihre

Von großer Wichtigkeit sind die wie in keinem anderen Pfahlbau bei uns vorgekommenen reich ornamentirten Thongefäße, indem uns in deren Verzierungen die Nachbildungen der damaligen Weberei und Stückerie erhalten geblieben sind.

Es ist eine durch die archäologischen Forschungen bestätigte Thatsache, daß die Verzierungen der thönernen Gefäße nicht als ein selbstständiges Product der keramischen Kunst, sondern als Nachahmungen der Ornamentik der Textilindustrie aufzufassen sind. An ein Paar ausgestellten Geschirrfragmenten ist die eingedrückte Schnur, das eingedrückte gewebte Band noch ganz deutlich erkennbar. Das schon oben erwähnte Kreuzornament findet sich öfters in einer so reichen Verzierung auf dem Gefäße wieder gegeben, daß es selbst einer heutigen Kunststickerin als Muster dienen könnte. Sogar die Art der Bekleidung der einstigen Pfahlbauern, in welcher als Stückerie das Kreuzornament vorkam, ist uns in einem Thongefäßfragmenten und in einem defecten Götzenbilde (Idole) erhalten geblieben; jenes ist eine sogenannte Gesichtsurne, d. i. ein Krug, der das hohle Kniestück einer menschlichen Figur mit ausgestreckten verstümmelten Armen darstellt, an dem Halse des Kruges ist die Andeutung der Nase und der Augen vorhanden, die vordere Seite des Gefäßes zeigt eine bekleidete Figur, an der Brust offen, mit an dem Rande des Halses eingestickten Quadraten, deren Felber das Kreuzornament tragen. Sowie heutzutage unsere Bauern auf ihren Pelzröcken an der glatten Seite



danten F. M. Freiherrn von Kuhn nachstehendes Handschreiben: „Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Kuhn! Es gereicht Mir zur besonderen Befriedigung, daß Ich den Worten der Anerkennung, welche Ich im Vorjahre den von mir inspicierten Truppen und Anstalten Ihres Corpsbereiches auszubrückenden Gelegenheit fand, Worte des Lobes beifügen kann für die im Allgemeinen befriedigende Ausbildung, die gute Haltung und das vortheilhafte Aussehen der Mir heuer vorgeführten Truppen, die Ordnung und den correcten Dienstbetrieb in den von Mir besichtigten Anstalten. Es fiel Mir besonders angenehm auf, daß die Ausbildung der Truppen eine kriegsmäßige und dem Geiste der Vorschriften entsprechende ist. Ich spreche Ihnen hiefür Meine Anerkennung aus und beauftrage Sie, den betreffenden Commandanten, Truppen und Anstalten Meine Zufriedenheit bekannt zu geben.“

— (Aus dem slovenischen Lager.) Der „Prokrot“ erfährt, daß die slovenischen Reichsrathsabgeordneten aus der Steiermark eine neuerliche Heze gegen die deutschen Beamten in Scene setzen wollen. Die edlen nationalen Patrioten beabsichtigen, in der nächsten Reichsraths-session an das Gesamtministerium eine Interpellation zu richten, worin Klage geführt wird, daß bei den politischen Behörden in der Südsteiermark kein einziger (?) slovenischer Jurist angestellt wurde. — Die Grazer „Tagespost“ sagt dießbezüglich: „Wir wissen nicht, welchen Protegés ihrer Partei die Bošnjak und Genossen auf diesem Wege fette Stellen verschaffen wollen; das aber wissen wir, daß sie auf eigene Faust und nicht im Sinne der Bevölkerung wühlen und hegen, denn die Bewohner der untersteirischen Städte sind entschieden deutsch gesinnt und die ländliche Bevölkerung empfindet immer lebhafter das Bedürfnis nach gründlicher Kenntniß der deutschen Sprache. Sie ist der Wühlereien der slovenischen Abgeordneten längst müde. Wenn sie dieß nicht schon lauter zum Ausdruck gebracht hat, so liegt die Ursache dafür durchaus nicht in Sympathien für die Clique der slovenischen Hezer, sondern einzig in der vielfach herrschenden Furcht vor dem Einflusse slovenischer Pfarrer und Capläne. Aber allmählig emancipirt sich die Bauernschaft auch in Untersteier von diesem Ab-

Ornamente sind weder reicher noch schöner, sondern vielmehr ärmlischer und unterscheiden sich in keiner Weise von denen, wie sie im Laibacher Pfahlbau und in den gleichzeitigen Ansiedlungen Ungarns und Italiens vorkommen.

Die Kunst ist also nicht wie Minerva in voller Rüstung aus Jupiter's Haupt gesprungen, sie hat sich, wie alles Natürliche und Menschliche aus Kleinem entwickelt. Der Thon lieferte die erste Materie für die plastische Kunst und in ähnlicher Weise verhält es sich mit der Weberei, in welcher wir die Anfänge der zeichnenden und mit Farben operirenden Kunst erblicken müssen. Da aber die Töpferei und die Weberei in allen primitiven Culturstufen in den Händen der Frauen liegt, so kann man wohl mit Recht sagen, daß wir die erste Anregung und die Keime aller Kunst aus den Händen der Frauen erhalten haben.

Zur Vervollständigung des Bildes des Haushaltes der Bewohnerinnen des Pfahlbaues ist noch beizufügen, daß daselbst auch Schnüre, Stricke und insbesondere geflochtene mattenartige Stoffe aus Lindenbast gefunden wurden. Ob letztere zum Belegen des Fußbodens dienten oder auch als Obergewand benützt wurden, läßt sich nicht entscheiden, doch ist Beides wahrscheinlich. Gürtel und Kleider aus Lindenbast sind noch in späterer, selbst in historischer Zeit getragen worden, doch nur von Knechten und Mägden. Mit gutem Bedacht können wir aber sagen, daß das zumeist übliche Obergewand aus der Wolle der zahl-

hängigkeitsverhältnisse, und der Tag, an welchem sie ihrer eigenen besseren Einsicht und nicht mehr dem Commando fanatischer Capläne folgen wird, ist nicht mehr ferne. — Die Grazer „Morgenpost“ brachte gegenüber den slovenischen Recriminationen über den Mangel an slovenischen Beamten ein Communiqué, wonach in Untersteier von den dortigen 27 politischen Beamten 17 vollkommen slovenisch und 8 diese Sprache so weit sprechen, daß sie mit der Bevölkerung verkehren. Jüngere Beamte seien angewiesen worden, die zweite Landessprache zu erlernen. Die Recriminationen seien daher ungerechtfertigt, und der Statthalter habe in seiner dreizehnjährigen Amtswirksamkeit stets die vollste Objectivität gewahrt.

— (Veredtes officiöses Schweigen.) Die vielfachen Aeußerungen Sr. Majestät des Kaisers über die Nothwendigkeit der deutschen Sprachkenntniß für die Krainer haben merkwürdiger Weise gerade dort keine Reproduction erfahren, wo man dazu verpflichtet gewesen wäre, nämlich in der amtlichen „Laibacher Zeitung“. Freilich ist auch im „Slov. Narod“ hievon nichts vorgekommen. Es genüge, diese Thatsache zu constatiren, die Schlussfolgerungen über Ursache und Zweck des beiderseitigen Stillstehens wird sich jeder unserer geschätzten Leser selbst ziehen. Minder leicht wird man sich jedoch erklären, wie so es kommen konnte, daß das Amtsblatt in dem Berichte über den Empfang des Landtages Sr. Majestät dem Kaiser in der Antwort an die Landtagsabgeordneten slovenische Worte in den Mund legt. Wie wir von den anwesend gewesenen deutschen Abgeordneten erfahren haben und wie es wohl auch Niemand leugnen wird, hat sich der Kaiser in der Antwort auf die Landtagsadresse ausschließlich der deutschen Sprache bedient, überhaupt beim Empfange der Abgeordneten auch nicht ein slovenisches Wort gesprochen. Und doch steht in der Amtszeitung der Wortlaut einer slovenischen Rede gedruckt! — Wir finden keine Worte, um diesen Vorgang zu kennzeichnen.

— (Die Bedeutung der Kaiserreise.) Unter diesem Stichworte bringt die „Deutsche Wacht“ an leitender Stelle einen Artikel, dem wir folgende markante Stelle entnehmen: „Die Sprachenfrage, die eine so verheerende Wirkung auf die gesellschaftlichen Zustände äußert, wird von Sr. Majestät

reich gezogenen Schafe verfertigt worden sein mag, von den Apparaten der damaligen Weberei sind uns die thöneren Webstuhlbeschwerer erhalten geblieben, auch manches räthselhafte Weinwerkzeug dürfte zu diesem Zwecke gedient haben. Bunt ausgenähtes Pelzwerk, namentlich schöne Viberfelle bildeten ebenfalls die Bekleidung der Pfahlbäuerinnen. Das Gewand wurde durch Knochenadeln, durch aus Hirschhorn gearbeitete hakenartige Gewandnadeln und um den Leib vermuthlich durch einen Gürtel von Bast oder Leder zusammengehalten. Von den zahllosen knöchernen Stechwerkzeugen, die sich durch ihre glatte Politur auszeichnen, mochte ein guter Theil als Haarnadeln benützt worden sein, während die mit den Apophyphen der Knochen noch versehenen, einen trefflichen Handgriff darbietenden beinernen Stechwerkzeuge als Dolche in Verwendung kamen.

Schmuck war nur spärlich vorhanden, da die hiezu geeigneten Metalle gänzlich fehlten. Mit besonderer Vorliebe wurden thalergroße Stücke aus weißem, durchbohrtem Kalkstein als Halschmuck getragen.

Ob die auch im Laibacher Pfahlbau vorkommenden, an der Wurzel durchbohrten Zähne der verschiedenen Thiergattungen, namentlich vom Bär, Dachs, Bison, Hund, als eine Art Trophäe bloß von den Männern oder auch als Schmuck von Frauen, als Amulet von Kindern getragen wurden, ist nicht mit Gewißheit zu sagen, immerhin aber ist beides sehr wahrscheinlich. Es ist noch heute hie und da

wesentlich anders aufgefaßt, als von der slavisch-nationalen Partei und wohl auch wesentlich anders, als von den betreffenden Organen des Staates, die Hand in Hand an der Entdeutschung arbeiten. Wenn man den oft genug wunderlichen Ausführungen der slavischen Presse folgt, so wirkt die jetzige tiefe Stille oder die ungeschickte Verdrehung der Thatsachen gerade der Sprachenfrage wegen recht ermuthigend; die Schlappe, die der slavische Chauvinismus erlitten, spiegelt sich recht lebhaft in dem gedämpften Ton, den die Pervakenblätter gerade in dieser hochwichtigen Angelegenheit anschlagen müssen. Wir sehr müssen die Worte der Anerkennung wegen des deutschen Unterrichtes in der Metropole der slavischen Fanatiker, der wiederholte, ausdrückliche und nicht mißzuverstehende kaiserliche Wille wegen des Deutschlernens an Knaben- und Mädchenschulen, an der Realschule und am Gymnasium in Laibach auf gewisse Leute ernüchternd gewirkt haben, welche Wirkung muß die entschiedene Betonung des Kaisers, daß die deutsche Sprache das Bindemittel unter den Völkern des Staates sei, hervorgebracht haben! Und wie verhielt sich der Kaiser den mit slovenischen Ansprachen demonstrierenden Leuten gegenüber? Wir können die sprechenden Geberden nicht skizziren, wohl aber mittheilen, daß auf steirischem Boden nicht eine dieser Ansprachen auch nur mit einem slovenischen Worte beantwortet wurde.“

— (Nationaler Katzenjammer.) „Slov. Narod“, durch die mannigfaltigen Tactlosigkeiten der Nationalen während der Kaiserreise in üble Laune versetzt, gibt sich in seiner Nummer 166 die Mühe, den ländlichen Bewohnern, welche seinen gläubigen Leserkreis bilden, einzureden, daß der Kaiser in Krain gar keine Deutschen zu Gesicht bekam, indem nur in Gottschee, dagegen in Laibach gar keine Deutschen anzutreffen sind. Die verbissene Wuth leuchtet aus jeder Zeile. Da er diese seine ureigenen Entdeckung doch selber nicht glauben kann, so macht er sich über das im Theater vorgetragene Gedicht eines „Deutsch-Tirolers“ und über den Turnvereinslustig. Von einem Blatte der jetzigen Regierungspartei finden wir es tactlos, über ein von Sr. Majestät beifällig aufgenommenes Gedicht, welches die Ruhmesthaten der Habsburger schildert, höhnische Bemerkungen zu machen. Ein von Regierungsmännern

üblich, Kindern Bärenzähne oder sogenannte Zahnperlen zur Beförderung des Zahnes umzuhängen; bestimmt aber wissen wir, daß die alten germanischen Mütter durchbohrte Zähne als Schmuck getragen haben.

Nach alledem war die Cultur in der Periode der Pfahlbauten keine so geringe, als es bei den beschränkten Hilfsmitteln den Anschein hat. Einem mächtigen Anstoß erhielt sie durch die gewonnenen Kenntniß der Metalle, namentlich des Kupfers, welches in einigen messerartigen Schneidwerkzeugen in einem Kupferbeile und in mehreren Stechwerkzeugen aus dem Laibacher Pfahlbau vertreten ist. Als bald wurde es auch zur Zierde des Weibes verwendet, wie dieß aus einem Paare in höchst primitiver Form gearbeiteten dünnen kupfernen Armbändern zu ersehen ist.

Eine durchgreifende Aenderung in der Beschäftigung der Frauen trat in Folge der Einführung der Bronze und des Eisens und der vervollkommeneten Metalltechnik ein, wovon uns die aus den Gräberhügeln der sogenannten Hallstätter Periode der Bronzezeit aufgestellten Tableaux mit reichen Bronze- und Eisensunden ein glänzendes Bild liefern.

Die Frauen dieser Periode trugen reichem Bronzeschmuck. Das Unterkleid wurde unter der Halbe mit einer kleinen Spange oder sogenannten Fibula geschlossen und über dem Gürtel mit einem bei zwei Zoll breiten, mannigfaltig ornamentirten Gürtel zusammengehalten. Als Gehänge an den Fibula trugen sie nicht selten trapezförmige Bronzeflecke,



inspiriertes Blatt sollte doch alle Beweise patriotischen Sinnes hervorheben. Wir würden uns eine Kritik des im Theater bei der Festvorstellung vorgetragenen slovenischen Gedichtes nicht erlauben; ja, wir finden es begreiflich, daß, wenn unter den Töchtern slovenischer Zunge keine im Vortrage geübte Dame, trotz des jahrelangen Wirkens des slovenischen dramatischen Vereines aufzutreiben war, man sich an ein deutsches Fräulein, die Tochter des deutschen Edelmannes Herrn von Lehmann, wandte. Wo es eine Feier zur Verherrlichung unserer erlauchten und geliebten Kaiserfamilie gibt, da sind die Deutschen in erster Reihe zu finden und haben es stets bewiesen. Die 83 deutschen Turner des nach dem „Slov. Narod“ in der Abzehrung begriffenen Laibacher Turnvereines lassen sich nun einmal nicht hinwegleugnen und frappten, da der Sokol nur um drei Mann stärker aufzog, den „Slov. Narod“ derart, daß er von krummen zugewanderten Leuten spricht, welche man in die Turnertracht steckte. Wir haben in turnerischen Kreisen hierüber Erkundigungen eingezogen und haben mit verwundertem Lächeln die Auskunft erhalten, daß man bei einem Mitgliederstande von 123 unterstützenden und 68 ausübenden Turnern solcher Mittel nicht bedürfe. Es wird übrigens Niemand hinter dem Busche herum suchen, wenn er nicht selber dahinter gesteckt hat. Der Dank des Sokol-Ausschusses in Nr. 164 des „Slov. Narod“ über die „unerwartete Theilnahme“ bei den letzten Festlichkeiten läßt tief blicken, zumal unmittelbar darunter Franz Jerschel von Triest namens des Triester Sokol für freundliche Aufnahme, sogar selbst für „musterhafte Bewirthung“ den Sokolbrüdern öffentlich Dank sagt. „Agram“, „Santhal“ und andere Sokol-Vereine sind mit dem Danke zwar noch ausständig, waren aber ebenfalls hier vertreten. Jedoch ungeachtet ihrer herausfordernden rothen Hemden gingen die Sokolisten beim Vorbeimarsche auf dem Festplatze an der großen Volksmenge unbeachtet vorüber, während die schmuden Turner sich auch des Beifalles der ländlichen Zuschauer erfreuten. Charakteristisch ist die Aeußerung, welche oberkrainische Bauern über dieselben machten: „To so tiči in ta pravi sokolisti, ki imajo krive peresa na „schneid“ postavleno“, d. h. zu deutsch: „Das sind die wahren Vögel, die Sokolisten, sie

haben die Schildhahnsfedern „auf die Schneid“ aufgesteckt.

— (An dem Festschießen,) welches am 15., 16., 22. und 23. d. M. auf dem hiesigen Schießstande stattfand, nahmen 52 Schützen Theil. Beste haben gewonnen die Herren: Oscar Tschinkel, Josef Benari, Emerich Mayer, L. Pollak, Franz Ferling, Victor Gallé, F. M. Regorschey, A. Sumpantschitsch, Josef Dornik, August Dreise, Jeanrenaud, Manzinger, H. Gallé, N. Lentschel, Th. Ladstätter und Franz Rheitarek.

— (Ein Augenzeuge des Festzuges in Laibach) schreibt der „Deutschen Wacht“ in Cilli Folgendes: „Der unglückliche Versuch, gebildeten Menschen mit den Laibacher Sokolisten zu imponiren, hat sich dießmal in Laibach als eclatant mißglückt herausgestellt. Ich kann es als Augenzeuge aussprechen, daß der Kaiser beim Vorbeizug dieser sehr provocirend aussehenden Masse ein vollkommen ernstes Gesicht zeigte, während der Eindruck, den die famos aussehenden, so solide einhergehenden deutschen Turner Laibachs machten, ein offenbar wohlthuender war. Man erinnert sich unwillkürlich an die Freiknechte von ehemals, wenn man diese rothen Jünger Jahn's sieht.“

— (Die Lose der Nationallotterie) zu Gunsten des „Narodni dom“ werden allenthalben ausgedoten, was nicht Wunder nehmen kann. Daß aber auch k. k. Aemter den Verschleiß dieser Lose übernehmen und annonciren, wie dieß seitens des hiesigen Postamtes der Fall ist, muß in der That überraschen und ist ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit.

— (Zur Amtssprachenfrage in Krain.) Das Justizministerium richtete am 25. v. M. folgenden Erlaß an die Staatsanwaltschaften in Krain: „Das Justizministerium gibt sich der Erwartung hin, daß jene staatsanwaltschaftlichen Functionäre, bei denen die Kenntniß der slovenischen Sprache noch nicht eine den Bedürfnissen des Dienstes vollkommen entsprechende ist, es sich angelegen sein lassen werden, diese Kenntniß in der möglichst kürzesten Frist sich anzueignen, um anstandslos Anklageschriften gegen slovenisch redende Beschuldigte in dieser Sprache verfassen und bei Strafverhandlungen vor dem Erkenntnißgerichte, dann vor dem Schwurgerichtshofe

in slovenischer Sprache Anträge stellen und die Plaidoyers halten zu können; die Hindernisse, welche der Beobachtung dieser Weisungen entgegenstehen, wollen in dem nächsten Jahresberichte zur Kenntniß gebracht werden.“

— (Zur Sichelburger Frage.) Am 24. d. M. sind in Möttling die österreichischen und ungarischen Mitglieder der zur meritorischen Behandlung der Sichelburger Frage berufenen Commissionsglieder eingetroffen. Das Land Krain ist vertreten durch die Herren Gutsbesitzer Ritter von Savinschegg von Möttling und Regierungscommissär Jagritsch von Tschernembl.

— (Sterbefälle.) Drei krainische Adelsfamilien wurden in der letztabgelaufenen Woche von Todesfällen heimgesucht. In Breszniz nächst Radmannsdorf starb der Gutsbesitzer Johann Freiherr v. Marenzi in Folge eines Sturzes aus dem Wagen, in Grimschiz nächst Velbes Frau Marie Edle von Battisti, Schwiegermutter des Sectionschefs Freiherrn von Schwegel, und in Marburg Franz Freiherr v. Rechbach, Jögling der Theresianischen Akademie, Sohn des k. k. Majors Freiherrn von Rechbach.

— (Aus der Landes-Ausstellung.) Die Ausstellung weiblicher Arbeiten im Oberrealschulgebäude gibt bestes Zeugniß von den erfreulichen Fortschritten auf dem Gebiete weiblicher Industrie in Krain. Mit anerkennendem Auge besichtigen die Besucher der Ausstellung die mannigfaltigen Kunst- und mühevoll gearbeiteten Spitzengarnituren, Teppiche, Decken, Schutztücher, Pöfster u. a. des Frä. Johanna Föderl und ihrer Schülerinnen. Aus den weiblichen Industrieschulen der Ursulinerinnen-Convvente in Laibach und Bischoflack liegen unzählige Proben des Fleißes zur Ansicht auf, als: Spitzengarnituren, Stickerarbeiten, Musterbänder, Pöfster, Sack- und Schutztücher, Strick- und Häkelgegenstände, gestickte Weißwäsche für Frauen und Kinder. Frau Marie Drenik präsentirt im eigenen großen Schranke: schön gestickte Pöfster, Schuhe, Shawls und Schärpen. Ueberraschenden Anblick gewährten der Spitzensaville der Frau Karoline Lapajne und die Arbeiten der Klöppel- und Spitzenschule in Idria. Die Kunststickereien in Gold, Silber und Seide auf den ausgestellten Pö-

fogenannte Klapperbleche und bronzene Trommeln, so daß eine derartig geschmückte Schöne nicht nur durch flimmernden Glanz der goldfarbigen Bronze, sondern auch durch das Geklingel der Gesängstücke sich schon von weitem vernehmbar machte.

Von Ohrgehängen in verschiedener Größe und Verzierung sind mannigfache Formen erhalten geblieben; als Anhängestück an einem Ohrringe befindet sich die sogenannte Kauri-Schnecke (Cypraea moneta), eine Meeresconchylië, welche noch heutigen Tags bei den Negervölkern die Stelle des Geldes vertritt, und es ist gewiß eine höchst beachtenswerthe Thatsache, daß noch jetzt, wie dieß an den ausgestellten Trachten der dem nicht unirten griechischen Glaubensbekenntnisse angehörigen Bewohnerinnen von Bojance im Tschernempler Bezirke zu sehen ist, die genannte Schnedenart einen wesentlichen Schmud der am Oberkleide (Zabunac) der Bojanzinnen hängenden leinenen Quaste bildet.

Von besonderer Schönheit und Mannigfaltigkeit, zuweilen auch von einer erstaunlichen Größe waren die Armbänder, die an einem oder beiden Handgelenken in einfacher oder mehrfacher Zahl getragen wurden. Auch der Oberarm sowie die Füße waren mit Schmud von Ringen aus Bronze bedacht.

Ein fast in ganz Europa sehr beliebter Schmud war der Bernstein, der meist von der Küste der Ostsee den Weg nach Italien durch Krain nahm. Man hat daraus Perlen von verschiedener Größe und Form gemacht und sie zu Hals- und Brust-

schmud in oft sehr reicher Anzahl und geschmackvoller Anordnung zusammengestellt. Fast ebenso häufig kommen Ketten von verschiedenen, mitunter prächtigen Glasperlen vor, die durch den phönizischen Handel in's Land gekommen sind.

Ein Bild der Tracht der Frauen dieser Periode ist uns in der bildlichen Darstellung weiblicher Figuren auf der berühmten Watscher Situla erhalten worden, wir sehen daraus, daß das enganliegende, an den kurzen Ärmeln und am unteren Rande bordirte Kleid zum Theil von einem vom Kopf herabwallenden langen, schleierartigen Ueberwurf bedeckt war.

Die meisten dieser Schmudgegenstände zeigen neben einer vollendeten Technik auch so gefällige und wahrhaft schöne Formen, daß man den Trägerinnen dieses Schmudes das Recht nicht bestreiten kann, auf ihren guten Geschmack stolz zu sein. Und wenn auch ein Theil desselben fremden Ursprunges sein mag, so gibt schon die Thatsache allein, daß sie an all' den Dingen Gefallen fanden und sich in ihren Besitz gesetzt haben, ein glänzendes Zeugniß für ihren Schönheitsinn und für eine außerordentlich rege und erfolgreiche Betriebsamkeit, denn nur durch sie konnten sie die Mittel herbeischaffen, sich in den Besitz der ersehnten Schmudfachen zu bringen.

Noch ehe der Römer seinen Fuß auf den Boden dieses Urvolkes setzte, hatten es die Bewohner der Alpenländer verstanden, die Schätze ihres Landes mit Geschick und Fleiß auszubeuten. Ihr Aderbau

war ausreichend, ja ihr Pflug war vollkommener als der römische, schon damals wurde das norische Eisen in den Hammerwerken der Wochein und an den Abhängen der Velschiza in Oberkrain verarbeitet.

Daß die Frauen der Bronzezeit an der Entwicklung der Cultur vollen Antheil genommen, ist nicht zu bezweifeln. Nicht ein einziger Gräberfund läßt auf eine untergeordnete Stellung der Frau schließen, vielmehr sehen wir in allen Verhältnissen die Frau als vollkommen gleichberechtigt; sie ist überreich mit Schmud bedacht und in ihrem Tode werden ihr dieselben Ehren erwiesen wie dem Manne.

Wir können schon im Allgemeinen ein Volk in seiner Gesamtheit darnach beurtheilen, wie es seine Todten geehrt hat, und insbesondere finden wir in den Gräbern der Bronzezeit und in ihrem Inhalte die schönsten Aufschlüsse über das Familienleben, über Freundschaftsverhältnisse, über Recht und Sitte einer längst entschwundenen Zeit.

Muß es uns nicht innig rühren, wenn wir die Wahrnehmung machen, daß man beispielsweise den Kindern nebst dem Schmud ihr Spielzeug in's Jenseits mitgegeben hat? Welch' tiefen Einblick eröffnen uns solche Funde in das Familienleben und in den Kreis religiöser Vorstellungen einer Zeit, die dem Beginne unserer christlichen Aera lange vorhergegangen ist! Hat ja schon die Sitte selbst, den Verstorbenen ihre Lieblingsgegenstände mitzugeben, die Frauen im vollen Schmud zu bestatten, etwas tief Ergreifendes an sich.



3. Internationale Zeitschrift für die elektrische Ausstellung in Wien 1883. A. Hartleben's Verlag. 24 Wochennummern à 25 fr. Pränumerationspreis 5 fl. — Bei der Wichtigkeit, welche die Electricität für die Zukunft hat, und bei der speziellen Bedeutung der Ausstellung für unser Vaterland wünschen wir dem elegant ausgestatteten Unternehmen viele Freunde.

**Correspondenz der Redaktion.**

Herrn — P. — Bezüglich Ihrer uns zugekommenen Notiz, betreffend den Vorfall beim letzten Beisammensein von Turnern im Schweizerhause und den bezüglichen, den Sachverhalt vollkommen entfaltenden und von Denunciationen wimmeln den Bericht des „Slov. Narod“ in Nr. 168, müssen wir uns wegen Raummangels darauf beschränken, darauf hinzuweisen, daß bereits die Grazer „Tagesspost“ einen objectiven Bericht hierüber gebracht hat. Zur Charakteristik der Harmlosigkeit des ganzen Vorfalles genügt die Bemerkung, daß der aufgeregte Herr Magistrats-Commissär Domec nicht sofort nach Verlesung der „Mitteltäfer“, wie „Narod“ behauptet, für die Ehre der slovenischen Nation (!!) — die nicht im geringsten berührt wurde — einzukommen sich bemüht fand, sondern erst **eine Stunde** später, als die Gesellschaft zum Weggehen gerufen dastand, mit thätlichen Insulten drohend, eine von wenig Tatkraft zeugende Haltung den Turnern gegenüber einnahm. Uebrigens können wir die vollkommene Klarstellung aller Details der gerichtlichen Verhandlung, die der „Slov. Narod“ in Aussicht stellt, mit voller Beruhigung überlassen.

**Witterungsbulletin aus Laibach.**

Juli	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
20	732.9	+19.3	+23.0	+14.0	2.7	Bewölkt, abwechselnd Regen, Nachts Gewitter.
21	732.4	+18.9	+23.0	+15.5	2.0	Bewölkt, Nachm. 3 U. Gewitter aus SW., Abends heiter.
22	732.4	+19.3	+24.0	+14.8	17.5	Bewölkt, Nachm. zwischen 2 u. 3 Uhr Gewitter, später Platzregen, Wetterleuchten
23	734.2	+16.5	+18.2	+14.8	0.0	Tagsüber bewölkt, Abends Aufbitterung.
24	734.1	+17.9	+21.5	+13.0	5.0	Wechselnde Bewölkung, Nachts Regen.
25	733.6	+15.9	+18.5	+14.0	11.4	Vorm. Regen, Abds. heiter, Nachts Regen. Schneefall in den Alpen.
26	735.6	+17.5	+21.1	+12.8	0.0	Schöner Morgen, klare Luft, Nachm. Gewölke, die Alpen rein.

**Eingefendet. Für Gichtleidende.**

Herrn **Franz Joh. Kwizda, F. P. Hoflieferant und Kreisapotheker in Kroneuburg.**  
 Nun bin ich in der Lage, die **erprobte vortreffliche Wirkung Ihres Gichtfluid** bei **Lechias, Nervenschwäche und Rheumatismus** mit Vergnügen zu constatiren. Auch machte ich den Versuch bei **paretischen Zuständen** der Blase bei alten Individuen und hatte Gelegenheit, von der **eminenten Wirkung** mich zu überzeugen.  
 Hochachtungsvoll **Anton Bobrowsky, prakt. Arzt.**  
 Rappersdorf, 4. Jänner 1883.

Zu beziehen durch alle Apotheken. Hauptdepot: Kreisapothek des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Kroneuburg. (1186)

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das **P. T. Publikum, stets „Kwizda's Gichtfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit nebiger Schutzmarke versehen ist.**

**Verstorbene in Laibach.**

Am 18. Juli. Michael Sterjanc, Maurer's-Sohn, 9 Mon., Chrdngasse Nr. 20, Brechdurchfall. — Christina Godec, Schneider's-Tochter, 5 Mon., Krakaugasse Nr. 27, Brechdurchfall. — Katharina Martina, Private, 64 J., Krakaudamm Nr. 10, Schlagfluß.  
 Am 20. Juli. Anna Pelic, Dienstmagd's-Tochter, 6 W., Zimmerergasse Nr. 3, Brechdurchfall. — Franz Peterlin, Afferuranz-Agent, 38 J., Alter Markt Nr. 3, Lungentuberculose. — Maria Bajc, Tagelöhnerin, 46 J., Ruhlthal Nr. 11, Behrreber.  
 Am 22. Juli. Anton Miglic, Tagelöhner's-Kind, 7 W., Siegelstraße Nr. 7, Brechdurchfall.  
 Am 23. Juli. Alois Sagorz, Hausbesitzer und Gastwirth, 49 J., Jakobplatz Nr. 11, Tuberculose. — Maria Brečar, Tagelöhner's-Tochter, 6 Monate, Polanastraße Nr. 9, Brechdurchfall.  
 Am 24. Juli. Katharina Bruner, Expeditors-Witwe, 73 J., Petersstraße Nr. 19, Magenentartung.

Am 25. Juli. Alexander Spelat, Verkehrsassistent der Südbahn, 34 J., Petersstraße Nr. 53, Lungentuberculose. Im Civilspitale.  
 Am 18. Juli. Barthelma Bajc, Inwohner, 65 J., Maras-mus. — Cecilia Janoslar, Tagelöhnerin, 42 J., Gehirnerschütterung. — Am 19. Juli. Antonia Semen, Inwohnerin, 54 J., Bauchfellentzündung. — Am 21. Juli. Mathias Oblak, Tagelöhner, 50 J., rechtl. pleurit. Erysat. — Maria Nagel, Inwohnerin, 50 J., Leberkrebs. — Saboline Pečun, Arbeiter's-Tochter, 1 J., Lebensschwäche. Im Garnison'spitale.  
 Am 20. Juli. Jakob Dolinar, Infanterist, 24 J., Tuberculose.

**Unfehlbar!**  
 Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes **Roborantium (Bartreizungsmittel)** ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkt bei **Kahlköpfigkeit, Haarausfall und Ergrauen der Haare.**  
 Erfolg bei mehrmaligem tüchtigen Einreiben garantiert. — Versandt in Original-Flaschen à 1 fl. 50 kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch **J. GROLICH** in Brünn. Laibach: bei Hrn. **Ed. Mahr.**  
**Kein Schwindel!**  
**Sofort wirkend!** (1087) 20-17 **Erfolg garantiert!**

**Bestes Weizenland der Welt**  
 in etwa vierzehn Tagen von Europa zu erreichen.  
**Manitoba**  
 Nord-Amerika.  
 Gesundes Klima! Geringe Steuern! Billiges Leben!  
**Heimstätten von 160 Acker Regierungsländ,** keine weitere Zahlung außer 10 Dollars für Stempel des Verp. Documentes.  
**200 Millionen Acker für Ansetzungs-zwecke.**  
 Bericht der 4 deutschen Ackerbau Delegationen, die kürzlich Manitoba besuchten, sowie Karten, illustr. Broschüren (auch in böhmischer Sprache) etc. und genaue Informationen bezüglich der Hilfsquellen, der Gewerbe, des Handels, von der **Canadischen Agentur in LIVERPOOL, England (1164)** oder von **Otto Waack, Wien.**

Das billigste reichhaltigste u. bestunterrichtete **Börsen- und Verlosungs-Blatt**  
**WIRTSCHAFTLICHE ZEITUNG**  
 für Sparen. Capitalen und Börsen-Interessenten, ganz, bloß fl. 1.30 Informationen, Probe-Exempl gratis und franco.  
 Wien: Schottenring 15  
 1076 20-9

**Epilepsie** und alle Nerven-Krankheiten heilt brieflich Spezialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Sachsen). Tausende Heilungen; goldene Medaille der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris. (1068) 100-22

**Ein landtäliches Gut in Unterfrain,**  
 anderthalb Stunden von der Eisenbahnstation Videm entfernt, in schöner und gesunder Gegend gelegen, bestehend aus verschiedenen wohl arondirten Culturgründen, namentlich Wein-gärten von vorzüglicher Lage und schlagbarem Walde, Schloß- und Wirtschaftsgebäuden, Inventar und Vorräthen wird aus freier Hand preiswürdig verkauft. — Auskunft erteilt **Dr. v. Schrenk, Advokat in Laibach.** (1187) 2-1

**Russische Regierung**  
 Die kais. **Directe Bestellungen von mindestens 3 Flaschen werden porto franco effectuirt vom eigenen Versand-Depot**  
**In Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.**  
 (1088) 11-6

**Henri Nestlé's Kindernährmehl.**  
 Vollständigste Nahrung für Säuglinge und schwächliche Kinder.  
**Eine Dose 90 kr. Großes Ehren-Diplom.**  
 Goldene Medaillen bei verschiedenen Ausstellungen  
 Zahlreiche Atteste erster medicinischer Autoritäten.  
**Henri Nestlé's condensirte Milch.**  
 Eine Dose 50 kr.  
 Dépôts in Laibach: Bei den Herren **Wth. Mahr, Apoth., G. Piccoli, Ap., Jul. v. Trnkocj, J. Svoboda, Apoth.,** und in allen Apotheken Krains. (1166) 10-6

**Weltpost - Versandt.**  
**A. B. Ettlinger, Hamburg.**  
 Gute Ausstattung — gediegener Inhalt — billiger Preis. Von der gesammten Presse günstig beurtheilt.  
**Neuestes deutsches Volksliederbuch von E. F. Großbauer,** enthaltend an 400 der besten und sangbarsten Studenten- und Trinklieder, Volks- und Vaterlandslieder, Liebeslieder, Couplets, Arien und Schababspün, mit Angabe der Tonart des Dichters und Componisten. 1883 (408 S.), bequemstes Taschenformat, 75 kr., geb. 65 kr., in Ganzleinen mit Golddruck 80 kr.  
**Der unverwüthliche Gesellschaftler von E. von Freundthal,** oder die Kunst, auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens als Mann von Welt sich beliebt zu machen. 1883 (164 S.) 50 kr., geb. 65 kr.  
**Der allezeit fertige Declamator von Dr. Raphael Hellbach,** enthaltend die ausgewähltesten Vortragstücke unserer besten Declamations-Dichter. Mit Illustration: Der Strife der Schmiede. 1883 (160 S.) 50 kr., geb. 65 kr.  
**Neuester Original-Briefsteller v. Paul Cornelius,** oder Musterbuch zur Abfassung aller im gewöhnlichen Leben vorkommender Aufsätze und Correspondenzen. 1883 (162 S.) 50 kr., geb. 65 kr.  
**Kaiser Josef II. der Wohlthäter seines Volkes von Dr. Franz von Neuberg.** Mit 6 Illustrationen n. 1882 (160 S.) 50 kr., geb. 65 kr.  
**Neuestes bürgerliches Kochbuch für den einfachen Haushalt von Franziska Leitner,** bestehend in 435 vorzüglichsten Koch- und Wirtschafts-Recepten. 1882. (160 S.) gr. 8° 50 kr., geb. 65 kr.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen in Laibach und durch den **Verlag von Herm. Winkler, Wien, III., Sechskrügelgasse 10.** Verzeichniß empfehlenswerther Bücher gratis und franco durch die Verlagsbuchhandlung. (1154) 20-8

**Ich Wilhelmine Rix, Wwe. des weiland Dr. Rix,**  
 Wien, I., Abergasse 12, im eigenen Hause, **Erzeugerin der allein echten Dr. Rix'schen Original-Pasta Pompadour,** warae hiemit Jedermann vor dem Ankauf der so häufig vorkommenden Fälschungen: die von mir erzeugte Pasta wird ihre Wirkung niemals verfehlen, sie ist das einzige Heil- und Conservierungsmittel, durch welches man Sommerprossen, Lebersteine, Bismmerin, Nieren oder andere im Geschichte vorkommende Uebel schnellstens entfernen kann; auch verleihe sie dem Teint eine jugendliche Frische. Bistseitige Zeugnisse des besten Erfolges dieser unübertrefflichen Original-Pasta liegen Jedermann im Haupt-Depot zur gefäll. Einsicht auf. Um Fälschungen zu vermeiden, wolle man bei Ankauf der Pasta Pompadour von Dr. Rix nur verpackete Paquette nehmen und darauf achten, daß die Anweisungen mit dem Facsimile des Gründers versehen sind. — Preis per Paquet fl. 1.50.  
 Depot für Krain bei Herrn **D. m. A. 1330 I. I., Apoth. in Rudolfswerth.** — Depots werden errichtet, u. z. in jeder Stadt eines. (1182) 6-2



thern erregen besondere Aufmerksamkeit der beschauenden Frauenwelt. Die weiblichen Arbeiten der Zöglinge des Institutes Huth, bestehend in gestickten Pöhlern, Rissen, Schärpen, Wäsche, Wandkörben u. a. finden einstimmiges Lob. Eine große Anzahl Laibacher Damen, namentlich die Fräul. v. Gariboldi, Jankopitsch, Kapus, v. Fichtenau, Fleischer, Goll, Freyer, Steinrosner, Radivec, Samassa, Valenta, Stupica und Moro lieferten sehenswürdige Artikel weiblicher Handarbeiten zur Ansicht. Interessanten Anblick gewährt die Ausstellung nationaler Trachten aus dem Tschernempler Bezirke, eingekendet vom Gutsbesitzer Dr. R. v. Savinschegg aus Mötting. Lobenswerthe Beweise des heimathlichen Gewerbesleißes geben die aus dem Bezirke Mötting zur Ausstellung gebrachten Wäsche- und Kleidungsstücke, als: Handtücher, Tischtücher, Taschen, Strümpfe, Schürzen, Kappen, Gürtel, Hemden, Unterröcke, Oberkleider, Jacken u. a. m. Ueberdies liegt eine Bauerntracht aus Oberkrain zur Ansicht auf. Bis heute besuchten 5500 Personen die sehenswerthe Landes-Ausstellung.

(Ein segensreiches Werk des „Deutschen Schulvereines“ für Krain.) Die vom krainischen Landesaussschusse veranstaltete Landesausstellung enthält in der Abtheilung der Erzeugnisse der Hausindustrie eine den ungetheilten Beifall aller Besucher der Ausstellung findende, sehr geschmackvolle Zusammenstellung gelungener Arbeiten der vom Deutschen Schulverein gegründeten Holzindustrieschule in Gottschee. Diese Schule hat zwar erst im December v. J. begonnen und schon erfreut sie sich unter der Leitung des tüchtigen Werkmeisters Ganselmaier aus Fühl eines sehr starken Zuspruches seitens der armen Bevölkerung; 19 Schüler besuchen sie dormalen und es melden sich von Tag zu Tag neue Schüler, um dort eine tüchtige Ausbildung in der Holzschnitzerei zu erlangen, die ausgestellten Zeichenfeste der Schüler, die vielen von diesen angefertigten Schnitzwerke liefern einen sprechenden Beweis, welche vortreffliche Wahl der Deutsche Schulverein in der Bestellung des Leiters der Schule getroffen hat, welche aus zwei Lehrkursen bestehen soll. Bereits ist eine zweite gebiegene Lehrkraft dafür gewonnen, deren Aufgabe es speciell sein soll, mit der Ausarbeitung eleganter Spazierstöcke einen neuen Industriezweig für jene Gegend zu schaffen, aus welcher bisher alljährlich ein Massenexport von Wurzelstöcken betrieben wurde, welches Rohmaterial, anderwärts bearbeitet, um verhältnißmäßig hohe Preise verkauft wird. Die von der Gottscheer Schule ausgestellten Musterpapierstöcke, welche von dem zweiten Werkmeister zur Probe angefertigt wurden, stehen den elegantesten Fabrikaten nicht nach, die man von anderwärts bezieht. Als der Kaiser die Ausstellung besuchte, sprach er sich sehr anerkennend über die Leistungen der Gottscheer Schule aus und wurde dem Schulleiter die Ehre zu Theil, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Wir können der Gottscheer Bürgerschaft dazu nur Glück wünschen, daß sie in richtiger Würdigung der großen Vortheile einer verfeinerten Holzindustrie für ihre Gegend die Gründung der betreffenden Schule durch den Deutschen Schulverein kräftigst unterstützt hat, sowie auch in dieser Beziehung die hochherzigen Spenden des patriotischen Schulfreundes Herrn Stampfl in Prag für seine Stammesgenossen in Krain hervorgehoben zu werden verdienen. Der „Deutsche Schulverein“ aber hat mit dieser Ausstellung einen der schönsten Triumphe über seine clerikal-nationalen Gegner gefeiert, die es sogar gewagt hatten, ihn im Krainer Landtage wegen hochverrätherischer Tendenzen zu benunciren. Falls der hochwürdige Herr Klun und Consorten einer besseren Belehrung zugänglich sind, wäre ihnen der Besuch dieser Abtheilung der Landesausstellung bestens anzuempfehlen, der Deutsche Schulverein hat mit den Erzeugnissen der Gottscheer

Holzindustrie-Schule die gebührende Antwort auf die gegen ihn im Landtage erhobenen Anwürfe gegeben. Facta loquuntur!

(Von der landwirthschaftlichen Anstellung.) Die Prämierung nachstehend genannter Aussteller landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe fand am 22. d. M. statt. Prämiirt wurden: I. mit der silbernen Staatspreis-Medaille: Der krainische Bienen- und Obstzuchtverein und M. Ambroschitz aus Mojstrana für Bienenzucht-Geräthe, Johann Drobez in Brood für Pflüge, H. Lanz in Wien und J. Carrow in Prag für Maschinen, Umrath & Comp. in Prag (vertreten durch J. G. Winkler in Laibach) für Dreschmaschinen; II. mit der bronzenen Staatspreis-Medaille: E. Schlegel in Laibach für Hufeisen, die Käseereigenossenschaft in Wochein-Feistritz für Käseereigeräthe, A. Planinc in Weissenstein für Traubenerbeler, J. Brogle in Budapest (vertreten durch J. G. Winkler in Laibach) für Trieurs, Mayfahrt & Comp. in Wien für Maschinen, Thomas Borer in Klagenfurt für Pflüge, Kleiner & Fleischmann in Mödling bei Wien (vertreten durch J. G. Winkler in Laibach) für Milchwirthschaftsgeräthe, Franz Dmerna in Krainburg für Ketten, J. G. Winkler (Inhaber Heinrich Maurer), Albin Achtschin und Terček & Nekrep in Laibach für Ackergeräthe; III. Anerkennungs-Diplome erhielten: Albert Samassa für Kellerei-Geräthe, Karl Hofbauer in Neumarkt für einen Bavillon, Aug. Tschinkel's Söhne in Laibach für Säemaschinen und Johann Malenschek in Tazzen für Dampf-Dreschmaschinen.

(Die Handelslehranstalt des Herrn Ferd. Mahr) hatte die Ehre, am 13. d. von Sr. Majestät dem Kaiser in Augenschein genommen zu werden. Der Monarch wurde in der festlich decorirten Vorhalle der Anstalt vom Director und dem aus 18 Mitgliedern bestehenden Lehrkörper ehrfurchtsvoll empfangen und hierauf von den im festlich geschmückten Hofe versammelten sämtlichen Zöglingen dieser Anstalt mit der Volkshymne begrüßt. Zögling Faltin, ein geborner Wiener, richtete eine Ansprache an den Kaiser, die der Monarch in freundlichster Weise lobend beantwortete und an den Sprecher mehrere, dessen Nationalität und Berufswahl betreffende Fragen stellte. Der Kaiser besuchte die im ersten und zweiten Stockwerke situirten Lehrzimmer und ließ sich vom Director Mahr eingehenden Bericht über die Anzahl der Zöglinge und deren Alter, über Unterrichtsplan, Unterrichtssprache, Zahlungsmodalitäten, Verpflegung u. a. m. erstatten. Der Kaiser nahm die Berichterstattung anerkennend zur Kenntniß und trug über Ansuchen des Directors höchstfeinen Namen in das Ehrenbuch der Anstalt ein. In die Vorhalle zurückgekehrt, richtete er auch an die Lehrerschaft einige, die einzelnen Lehrfächer betreffende Fragen und drückte beim Verlassen der Anstalt dem Herrn Director nochmals seine vollste Anerkennung aus.

(Aus den Jahresberichten der Mittelschulen in Laibach.) I. Das Obergymnasium zählte im zuletzt abgelassenen Schuljahre 27 Lehrkräfte für die obligaten und 4 Lehrkräfte für die nichtobligaten Lehrfächer; weiters 690 Schüler, u. zw. 194 in der ersten, 92 in der zweiten, 89 in der dritten, 87 in der vierten, 73 in der fünften, 65 in der sechsten, 42 in der siebenten und 48 in der achten Classe; hievon gehörten 613 dem Lande Krain, 67 den anderen Provinzen Cisleithaniens und 10 dem Auslande an. Von der Zahlung des Schulgeldes waren 28 halb- und 229 ganz befreit; Stipendien genossen 133 Schüler; zur Maturitätsprüfung haben sich gemeldet 50 Schüler. Das neue Schuljahr beginnt am 17. September l. J. — II. Die Oberrealschule zählte 19 Lehrkräfte und 227 Schüler, von Lehrern in der ersten Classe 86, in der zweiten 38,

in der dritten 36, in der vierten 20, in der fünften 13, in der sechsten 21 und in der siebenten 13. Der Nationalität nach gehörten 163 dem Lande Krain, 53 Schüler anderen Provinzen Cisleithaniens und 11 dem Auslande an; zur Ablegung der Maturitätsprüfung meldeten sich 12 Schüler. Von der Zahlung des Schulgeldes waren 61 Schüler ganz und 7 halb befreit, 17 erhielten Stipendien. — Die mit der Oberrealschule in Verbindung stehende gewerbliche Fortbildungsschule besuchten 169 Schüler. Das neue Schuljahr wird am 16. September d. J. eröffnet.

(Ernennung.) Der Weltpriester Herr Dr. Johann Svetina wurde zum Religionslehrer am hiesigen Obergymnasium ernannt.

(Funde.) Am 19. d. M. wurden auf dem Plateau von Sava (Saubörfel) gegenüber der Eisenbahnstation Graßnigg unter Leitung des Herrn Ferdinand Rosch Nachgrabungen unternommen und werthvolle Funde aus der Römerzeit zu Tage gefördert.

(Neue Telegraphen-Stationen) wurden in Unterloitsch und Komen-Koren bei Nabresina errichtet.

(Der Brandleger von Gropotof nicht verhaftet.) Die Nachrichten über die vollzogene Verhaftung eines mutmaßlichen Brandstifters von Gropotof sind unrichtig. Das in Radmannsdorf verhaftete Individuum steht mit dem Brande in keinem Zusammenhange, kam allerdings aus Udine, wurde jedoch festgenommen, weil es ausweislos war. Der Adelsberger Bezirk wird noch immer von Gendarmen durchstreift und wurden im Laufe der vorigen Woche drei italienische Ueberläufer in Haft genommen.

(Durch Blitzschlag) wurde am 7. d. die 72jährige Inwohnerin Ursula Kneß in der Kirche zu Rassenfuß lebensgefährlich verletzt.

(Für Touristen.) Auf der Villacher Alpe (Dobratsch) wurde die Sommer-Telegraphenstation eröffnet.

(Neue Briefmarken und Correspondenzkarten.) Die Post-Directions-Abtheilung des Handelsministeriums hat die von der Staatsdruckerei vorgelegten Muster für neue Postwertzeichen geprüft und entschied sich für Briefmarken im Formate der alten, welche jedoch anstatt des Bildes des Kaisers den Staatsadler tragen. Die neuen Correspondenzkarten werden ihr Format behalten, allein aus festerem, glattem, nicht fließendem Papiere geschnitten werden. Dagegen wird die alte Form der Postcouverts aufgegeben und werden zweierlei Couverts zu 5 Kr. zur Ausgabe gelangen, welche beide das jetzt übliche, moderne quadratische Format haben. Couverts zu 3 Kr., welche erfahrungsgemäß fast gar nicht gebraucht wurden, werden nicht mehr in den Verkehr gebracht.

## Vom Böhertische.

1. Von dem illustrierten Prachtwerke „Rußland, Land und Leute“ (Leipzig, Gressner und Schramm) sind die Lieferungen 18—22 erschienen und damit ist der erste Band beendet. Wir können uns aus vollem Herzen dem Urtheile einer Berliner militärischen Zeitschrift anschließen, welches lautet: „Es hat uns wohlgethan, endlich einmal einer etwas liebevolleren Behandlung unserer östlichen Nachbarn zu begegnen.“ — Das Werk ist das erste, welches eine Beschreibung ganz Rußlands liefert, und mit dem lebhaftesten Interesse haben wir die prächtigen Schilderungen des Volkslebens, der Sitten und Gebräuche sowohl als die Vorführung von Städten- und Dorfbildern genossen.

2. Das eiserne Jahrhundert. Von A. v. Schweiger-Verdenfeld. A. Partleben's Verlag in Wien. 25 Lieferungen à 30 Kr. Lieferung 1—4 ist erschienen und enthält eine Darstellung der Einführung der Dampfkraft, der Erbauung der ersten Eisenbahnen in England, ferner den Beginn des Kapitels „Das Flügelrad auf dem Continent.“ In diesem Kapitel wird auch das Bahnwesen Oesterreichs, die Ueberschneidung des Semmering, des Karst, des Brenner, die Durchfurung des gesammten östlichen Alpengebietes mit Schienenwegen (Pusterthal, Rudolfs- und Giselabahn) eingehend besprochen und in Bildwerken vorgeführt werden. Das Werk ist hochinteressant und empfehlenswerth.



Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

# Hunyadi János

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Seanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmanl, Friedreich, Schultze, Wunderlich etc. verdient mit Recht als das

**Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer**

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. 1067 10-9

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder Sichtsgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurückzuweisen.



## Sichtsgeist nach Dr. Malic

à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Sichts- und Rheumatismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerzen und Glicterreihen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Herrn **Jul. v. Trnkoczy**, Apotheker in Laibach.

Ihre **Sichtsgeist** nach **Dr. Malic** à 50 fr., sowie auch Ihre **Glictertsalbe** haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Glicterreihen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Möttling, am 10. Jänner 1882.

**M. Vadrnou.**

**Alpenkräuter-Syrup, frainischer**, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden, 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfragungen erhalten.

**Dorsch-Leberthran**, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden, 1 Flasche 60 fr., doppelt groß nur 1 fl.

**Anatherin-Mundwasser**, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservirung des Zahnfleisches, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

**Blutreinigungspillen, f. f. priv.**, sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 24 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort per Nachnahme die

**Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy** in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1027)

# Beste und billigste Lose!

Jährlich 6 Ziehungen!

Jeden zweiten Monat eine Ziehung mit Haupttreffern von fl. 100.000, fl. 50.000, 5000, 1000 etc.

Nächste Ziehung schon **1. September**. Haupttreffer fl. 100.000.

Combinirte Bezugscheine auf Oesterr. und Ungar. Rothe Kreuz-Lose.

Der bedeutende, alle Erwartungen übertreffende Erfolg, den meine jüngste Emission von Bezugscheinen auf ungarische Rothe Kreuz-Lose erzielt hat, veranlaßt mich nunmehr, combinirte Bezugscheine auf Oesterreichische und Ungarische Rothe Kreuz-Lose zu emittiren.

- |           |                              |   |
|-----------|------------------------------|---|
| Gruppe A) | 1 Oesterr. Rothes Kreuz-Lose | gegen 10monatl. Theilzahlungen à fl. 2. |
|           | 3 Ungar. Rothe Kreuz-Lose    |   |
| Gruppe B) | 2 Oesterr. Rothe Kreuz-Lose  | gegen 20monatl. Theilzahlungen à fl. 3. |
|           | 4 Ungar. Rothe Kreuz-Lose    |   |
| Gruppe C) | 4 Oesterr. Rothe Kreuz-Lose  | gegen 21monatl. Theilzahlungen à fl. 5. |
|           | 6 Ungar. Rothe Kreuz-Lose    |   |

In Anbetracht des billig berechneten Preises empfehle ich baldige Bestellung, da bei der voranschreitenden Courssteigerung der Lose der Preis der Bezugscheine ebenfalls erhöht wird. Bei Erlaß der ersten Rate erhält der Käufer den mit Serie und Nummer der Lose versehenen gleich gestempelten Bezugschein und führt sich hiedurch das sofortige Spielrecht auf sämtliche Haupt- und Nebentreffer. Bestellungen, am Vortheilhaftesten mittelst Postanweisung, werden prompt effectuirt.

Ziehungslisten und Verlosungspläne gratis.

Wiener Wecheler- und Lombard-Geschäft (1188) 5-1

**A. Gutfeld, vorm. Lentholtz & Comp.**

(bestehend seit 1870).

Wien, Stadt, Wipplingerstrasse Nr. 27.

## Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem, gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (bedeckend wie Delfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbzufluß. **Niederlage für Laibach bei W. Hauptmann.** **Franz Christoph, in Berlin und Prag,** Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlackes. 1181

## Neueste Erfindung! Herren u. Damen,

Kais. Königl. auschl. privil.

### Fliegenschuß für Menschen und Thiere.

Keine Fliegen mehr in Zimmern, Küchen, Kammern, Fleischbänken und Stallungen. — In dreierlei Erzeugung: Abkürzungen und zwar:

**Fliegenschuß Nr. I für menschliche Wohnräume.** Durch diese meine neue Erfindung, welche allseitig glänzend erprobt wurde, ist endlich die größte Wohlthat für Menschen und Thiere zu Stande gebracht worden, von keinerlei Fliegen mehr gequält zu werden, und zwar Fliegen nicht wie bisher mit gefährlichen Mitteln zu vertilgen, wo durch Hineinfallen solch imprägnirter und betäubter Fliegen Speisen und Getränke oft gesundheitsgefährlich werden, sondern von jetzt an die Fliegen aus allen Zimmern, Küchen, Kammern, Wägen etc. bloß zu vertreiben und für die ganze Fliegenzeit gänzlich fernzuhalten. In Blechflaschen à 1 Kilo 6 fl. 70 kr., 6 Kilo 39 fl. 70 kr.

**Fliegenschuß Nr. II für Fleischbänke,** daß im Sommer keine Fliegen auf das Fleisch geben, dieselben davon für immer gänzlich ferngehalten werden und das Fleisch auch in den heißen Sommertagen seine vollste Kräfte behält und keinen üblen Geruch annimmt. In 2 speciellen Fabrikaten, welche gleichzeitig vereint in Anwendung kommen. Einzelne Doppel-Dose über 1 1/2 Kilo 10 fl. 50 kr., 6 Dosen 64 fl.

**Fliegenschuß Nr. III für Thiere, Pferde, Rinder etc. und Stallungen,** womit alle Stallfliegen, Stiechfliegen, fliegende Pferdehaare, Bremsen, Gelsen, Wägen, Wägen u. s. w. auf der Weide, den Straßen, den Auen, Waldungen, in Vespansung, auf der Reife und aus Stallungen etc., insbesondere von Pferden, Rindern und für die ganze Fliegenzeit vollkommen ferngehalten und davon gänzlich und für immer vertreiben werden. In 2 vereinten Blechflaschen zu je 1/2 Kilo 8 fl. 50 kr., 6 Dosen 50 fl. 50 kr.

Die näheren Details sagt die Gebrauchs-Anweisung. Die Preise verleben sich ab Laboratorium in Wien. Emballage separat zum Kostenpreise berechnet. Provinz-Aufträge nur gegen Vorweisung und Nachnahme. Verlässliche Vertreter werden gegen Provision aufgenommen.

Gleichzeitig diene zur Nachricht, daß für alle wo und wie immer existirenden schädlichen und lästigen Ungeziefer zur gründlichen und gänzlichen Ausrottung für jedes Insect separat die stärksten und sichersten Vertilgungsmittel unter jeder Garantie von mir erzeugt werden. Insbesondere aber für Haus- und Wanderratten, Scher-, Feld- und Hausmäuse, Maulwürfe, Hamster, Gerberlinge, Grillen, Ackerheuschrecken, Kröten, Ottern, Kornbohrer, Rauven, Ameisen, Schafläwe, Milben, Schaben, Motten, Wanzen, Hühnerläuse, Heuschrecken, Kächen, Schwaben, Mücken, Zimmer- und Gedlöche, Gartenkäfer, Blattläuse bei Pflanzen, Kellerratten u. s. w.

Hievon werden Provinz-Aufträge nur von mindestens 3 fl. aufwärts versendet. (1180) 15-3

Hauptversandt nur aus dem k. k. auschl. pr. chem.-techn. Laboratorium in Wien, VII., Schottenfeldgasse Nr. 31 beim

Erfinder, k. k. Privilegiums-Inhaber und alleinigen Erzeuger **J. Trimmel, Chemiker.**

## Beachtenswerth.

### Epilepsie Krampf- und Nervenleidende

finden sichere Hilfe durch meine Methode. Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

**Prof. Dr. Albert,** Paris, 6, Place du Trône. (1190)

Durch Liebhabenden, Onanie (Selbstbefleckung) etc.

## Geschwächte

finden in dem soeben in neuer Auflage erschienenen Werke des Med.-Rath Dr. Müller die Wege angegeben, welche zur Wiederherstellung ihres gesunden Nervensystems führen. Gegen Einsendung v. 50 Kr. direct zu beziehen C. Kreikenbaum, Braunschweig

## Feuer- und einbruchssichere KASSEN

von **Wiese & Comp.,** Kassenfabrik. **WIEN. BUDAPEST. PRAG.**

Niederlage: Wien, II., Untere Donaustrasse Nr. 25. (1162) 12-7

Fabrik: Wien, II., Pappenheimgasse Nr. 58.

## Zahnarzt Med. Dr. Tanzer,

k. k. Universitäts-Dozent in Graz, zeigt an, daß er vom 16. bis letzten Juli d. J. im Hotel „Elefant“, Laibach, Zimmer-Nr. 31-32, seine

## zahnärztliche und zahn-technische Praxis

ausüben und seine k. k. privileg. Zahnpräparate zur Disposition haben wird. (1188) 2-2

## Zahnfleischabblutung

so wie übler Geruch aus dem Munde werden sofort nur durch das

echte **Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser** behoben.

Daß das Anatherin-Mundwasser des Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, gegen das Bluten des Zahnfleischs und den üblen Geruch hoher Zähne mit bestem Erfolge in meinem Hause gebraucht wurde, bestätige ich hiermit. Gf. Peter Mathejavac v. Biegeiban.

Zu haben in Laibach bei G. Karinger, J. Svoboda, Julius v. Fencsoy, G. Birshis, O. Piccoli, Apotheker; J. Petricic, A. Pirker, Galanteriewaarenhandlungen; G. Mohr, Barfüßner; G. Lajni, G. Krivner; in Adelsberg: A. Kupferschmid, Apotheker; G. Gurlfeld; B. Bomsch, Ap.; J. J. J. Warts, Apotheker; A. Rainburg; G. Schaun, Apoth.; Rudolfsberg: G. Rizzoli, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken und Galanteriewaaren-Handlungen Krains. (1052) 5-3